

[Kontakt](#) | [Stellenangebote](#) | [Spenden Fördern](#) | [Fortbildungen](#)



## Liebe Leser\*innen,

die Corona-Pandemie wirbelt unser aller Leben durcheinander, jeden Tag aufs Neue. Auch wenn der Lockdown überstanden ist, ist die Gefahr durch das Virus nicht gebannt. Auch für unsere Mädchen\* und jungen Frauen\* bleibt es Thema, wie sie dieses Phänomen in ihr Leben integrieren können. In einer Zeit, die viele Krisen, psychische Probleme, Konflikte in Familien bis hin zu Gewalt verschärft hat, war es besonders wichtig, als tragende Bezugspersonen für die Mädchen\* und jungen Frauen\* da zu

sein. Besondere Maßnahmen waren gefordert, Flexibilität und der Umgang mit Unsicherheit und Ängsten waren stete Begleiter. Insbesondere in den stationären Einrichtungen sind die Belastungen für Mitarbeiterinnen und Klientinnen besonders hoch, da immer mit der Gefahr einer Infektion zu rechnen ist, Pläne kontinuierlich angepasst und die psychischen Folgen durch den Wegfall von bestehenden Strukturen außerhalb der Einrichtung bewältigt werden müssen. Der geschäftsführende Vorstand bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und ihr besonderes Engagement während des Lockdowns. Sie haben durchgehalten und viele haben ohne Ausfälle ihre Klientinnen betreut.

Wir hoffen, dass Sie alle diese herausfordernde Zeit bisher gut überstanden haben und wir bald wieder im „normalen“ Leben ankommen - bleiben Sie stabil!

**Gundula Brunner und Sabine Wieninger**  
**Geschäftsführende Vorständinnen**

## IMMA Neuigkeiten

### **Sophie von Wessex zu Gast bei IMMA e.V.**

Gesprächsrunde im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz 2020

Am 14. Februar war Gräfin Sophie von Wessex bei uns zu Gast, um mit geflüchteten Frauen\* aus unserer Wohngruppe Mirembé zu sprechen. Der Besuch fand im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz (MSC) statt, an der Sophie von Wessex, Ehefrau von Prinz Edward und Schwiegertochter von Königin Elisabeth II, teilnahm. [...mehr](#)

### **IMMA während der Corona-Krise – wie sich die Pandemie auf unsere Arbeit ausgewirkt hat**

Die Ausbreitung des Coronavirus führte in allen Bereichen der Gesellschaft zu Krisensituationen – auch IMMA stellte sie vor enorme Herausforderungen: Während das pädagogische Handeln durch die Maßnahmen des Infektionsschutzes eingeschränkt war, stieg der Unterstützungsbedarf bei den Mädchen\*, jungen Frauen\* und ihren Familien.

[...mehr](#)

## Neues aus den Einrichtungen

**Mehr aus den anderen Einrichtungen gibt es im nächsten Newsletter.**

---

### **Flexible Hilfen - Intensiv Betreutes Wohnen**

#### **Projekt move to eat**

Wie kann man besonders belastete Mädchen\* und junge Frauen\* aus den Wohneinrichtungen, die nicht in Schule oder Ausbildung eingebunden sind, niederschwellig an eine Tagesstruktur heranführen? Unser Projekt „move to eat“, das im Oktober letzten Jahres wieder gestartet hat, soll ihnen dabei helfen. [...mehr](#)



---

### **Imara - Wohngruppe für Mädchen\* und junge Frauen\***

#### **Hilfe und Halt für alle Mädchen\* mit Unterstützungsbedarf**

Lange galt Imara nach außen als reines Angebot für Mädchen\* und junge Frauen\* mit Fluchtgeschichte. Wir freuen uns, dass sich das Bild unserer teilstationären Einrichtung in diesem Jahr gewandelt hat. [...mehr](#)



---

### **Zufluchtstelle für Mädchen\* und junge Frauen\***

#### **Fachlicher Austausch mit anderen Schutzstellen**

Die Mitarbeiterinnen unserer IMMA Zufluchtstelle haben noch vor Corona einen Ausflug nach Bremen und Hamburg unternommen, um sich mit Kolleginnen der dortigen Schutzstellen auszutauschen. Dabei haben sie nicht nur neue Anregungen mitgenommen, sondern auch eine gute Bestätigung für unser Konzept bekommen. [...mehr](#)



### Sophie von Wessex zu Gast bei IMMA e.V. Gesprächsrunde im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz 2020

**Am 14. Februar war Gräfin Sophie von Wessex bei uns zu Gast, um mit geflüchteten Frauen\* aus unserer Wohngruppe Mirembe zu sprechen. Der Besuch fand im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz (MSC) statt, an der Sophie von Wessex, Ehefrau von Prinz Edward und Schwiegertochter von Königin Elisabeth II, teilnahm.**



Die Gräfin traf sich auf der MSC mit Frauenrechtlerinnen aus den Ländern des Commonwealth und wollte sich im Vorfeld ein Bild über die Situation von Frauen\* aus diesen Ländern machen. Dazu sprach sie bei IMMA mit Frauen\* aus Nigeria. Sie wollte beispielsweise wissen, wie die Mirembe-Bewohnerinnen die Situation von Frauen\* in ihren Ländern erlebt haben, was sie persönlich dort verändern würden, wie sie in Deutschland angekommen sind und wie es ihnen hier geht. Die Frauen\* berichteten unter anderem, dass sie die

Sicherheit und Freiheit, die sie und ihre Kinder bei IMMA erleben, sehr schätzen. Alle haben große Zukunftspläne, fühlen sich durch den Besuch der Gräfin geehrt und wertgeschätzt und wir sind froh, dass der Besuch noch vor der Corona-Pandemie stattgefunden hat!

[nach oben](#)

---

### IMMA während der Corona-Krise – wie sich die Pandemie auf unsere Arbeit ausgewirkt hat

**Die Ausbreitung des Coronavirus führte in allen Bereichen der Gesellschaft zu Krisensituationen – auch IMMA stellte sie vor enorme Herausforderungen: Während das pädagogische Handeln durch die Maßnahmen des Infektionsschutzes eingeschränkt war, stieg der Unterstützungsbedarf bei den Mädchen\*, jungen Frauen\* und ihren Familien. Dadurch waren und sind all unsere Mitarbeiterinnen in ihren Arbeitsfeldern besonders gefragt: mit Professionalität und großem Einsatz, mit enormer Flexibilität und kreativen**



**Lösungen dafür Sorge zu tragen, dass auch in dieser Zeit der Betrieb soweit wie möglich für alle Mädchen\* und jungen Frauen\* aufrecht gehalten wird. IMMA steht in der Verantwortung für die Mädchen\* und jungen Frauen\*, die von uns betreut und beraten werden sowie auch für diejenigen, die jetzt in Not zu uns kommen. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst - auch oder gerade in Zeiten der Pandemie.**

Die meisten unserer Klientinnen sind durch unterschiedliche Gewalterfahrungen geprägt und belastet. Für diese bedeutet

der neue Alltag in der Corona-Krise eine zusätzliche Herausforderung: eingeschränkte Kontakte zu ihrem gewohnten Umfeld, veränderte Kommunikationswege, die Konfrontation mit Verletzlichkeit und Sterben, Ängste und Unsicherheiten - dies alles führt noch mehr zu Instabilität und individuellen Krisen.

Alle stationären Einrichtungen und ambulanten Wohn- und Betreuungsangebote von IMMA standen und stehen während der gesamten Krise zur Verfügung, auch Aufnahmen und Neuanfragen waren und sind jederzeit möglich. Natürlich werden stets alle Empfehlungen und Auflagen eingehalten, um die Risiken einer Ansteckungsgefahr zu minimieren.

Dort wo es möglich war, wurde auf Homeoffice umgestellt, die meisten Teamsitzungen fanden per Videokonferenz oder telefonisch statt, in anderen Einrichtungen wurde Schichtbetrieb eingeführt, um das Risiko einer Infizierung so gering wie möglich zu halten.

Zunächst mussten wir wegen der Ausgangssperren in vielen Einrichtungen unsere Erreichbarkeit und den Kontakt zu den Klientinnen anpassen: Face-to-Face-Kontakt war dennoch bei vielen jungen Frauen\* notwendig und unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften möglich, eine Verbindung zu den Mädchen\* und jungen Frauen\* via Telefon und Internet wurde zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeit bei IMMA.

Die **Beratungsstelle** hat zunächst alle persönlichen Angebote auf Telefon oder Videotelefonie umgestellt. Die bestehenden Klientinnen haben dies sehr gut angenommen, ein Großteil der Mädchen\* und jungen Frauen\* wollte lieber telefonieren als über Video-Chat kommunizieren. Für die Videotelefonie wurde ausschließlich ein datensicheres Portal genutzt. Die Zahl der Beratungen blieb konstant hoch, die telefonischen Sprechzeiten wurden ausgeweitet. Spürbar war der Rückgang der Beratungsanfragen von Fachkräften, da sich viele im Homeoffice befanden und daher weniger Kontakt zu Mädchen\* bzw. Kindern und Jugendlichen generell stattfand. Dies führt seit Beendigung der strengen Beschränkungen dazu, dass viele Notlagen aus der Zeit erst jetzt an die Beratungsstelle herangetragen werden, - z.B. im Bereich häusliche Gewalt - sowie Anfragen nach Fachberatungen zu Kindeswohlgefährdungen derzeit sehr viel Kapazität benötigen. Seit den ersten Lockerungen finden wieder persönliche Beratungen unter Einhaltung der Hygienevorschriften statt.

Unsere Einrichtung **Wüstenrose**, Fachstelle für Zwangsheirat und FGM-C stellte in der Anfangszeit ebenfalls komplett auf Beratung per Telefon, Mail und Videochat um. In Fällen von FGM-C wurden die Kulturmittlerinnen hinzugezogen, so dass auch die Sprachbarriere bei diesem Medium kein Hindernis war. Auch bei der Unterbringung von Zwangsheirat bedrohten Frauen\* konnten annehmbare Lösungen gefunden werden. Um die Frauen\* in den Communities umfassend über die Pandemie und die Beschränkungen zu informieren, hat die Fachstelle die Informationen zu Corona auf Somalisch und Englisch übersetzt - sie stehen auf der Homepage bzw. auf Soundcloud als Audiodatei zur Verfügung: <https://soundcloud.com/imma-e-v/sets/infotext-zu-corona-in-somalischer-sprache> und <https://soundcloud.com/imma-e-v/sets/infos-zu-corona-auf-englisch>. Seit der Phase der Lockerungen werden wieder persönliche Gespräche und Begleitungen durchgeführt. Durch den Ausfall der Schul-Workshops wurden Mitarbeiterinnen zur Unterstützung der Beschulung, Betreuung und Tagesstruktur bei den stationären Einrichtungen von IMMA eingesetzt.

Das Betreute Einzelwohnen für psychisch kranke Frauen\* - **SchrittWeise** sowie die Intensiv Sozialpädagogische Einzelbetreuung - **Flexible Hilfen** hatten während der Zeit der Ausgangsbeschränkungen sehr intensiven Kontakt zu den Mädchen\* und jungen Frauen\* in den Wohneinheiten, teilweise über das Stundenkontingent hinaus. Als systemrelevante Maßnahme waren den Einrichtungen auch persönliche Treffen mit den Klientinnen erlaubt, diese fanden aber nur unter strikter Einhaltung des Sicherheitsabstandes statt. So sind die Mitarbeiterinnen beispielsweise zu den Wohnungen der Klientinnen gefahren und haben sich auf dem Balkon oder Hausflur mit ihnen unterhalten oder ein Treffen im Freien vereinbart. Für die hochbelasteten Mädchen\* und junge Frauen\* war der Bezug zu den Betreuerinnen in der Zeit der restriktiven Bestimmungen besonders wichtig, ein häufiger Kontakt über Telefon,

WhatsApp und Videotelefonie unerlässlich. Die Zeit der Ausgangssperre und die Ansteckungsgefahr hat gerade bei den psychisch kranken Frauen\* bei Schrittweise zahlreiche Symptome verstärkt: Ängste, Depression, Vereinsamung, Selbstverletzungen – die Mitarbeiterinnen mussten in dieser Zeit viele Krisen auffangen, was aufgrund der Auflagen viel Kreativität und noch mehr Engagement erforderte. Bei den Klientinnen der Flexiblen Hilfen mussten die Betreuerinnen teilweise intensive Aufklärung und Psychoedukation zum Thema Corona leisten, da die üblichen ernstzunehmenden Quellen, wie beispielsweise die Schule, weggebrochen sind. Sie beantworteten Fragen wie: Woher kommt das Virus? Wie verbreitet es sich? Welche Ideen/Theorien sind fragwürdig? Wo erhalte ich ernstzunehmende Informationen und wo nicht? Wann ist was einzuhalten? Damit mussten sie verschiedene Bereiche gleichzeitig abdecken, welche sonst im Außen mitbegleitet werden. Beide Einrichtungen hatten auch in der Krisenzeit viele Aus- und Einzüge, der Stand der Anfragen ist konstant hoch.

Die Arbeit bei der Ambulanten Erziehungshilfe - **IMMA AEH** lebt vom persönlichen Beziehungsangebot zu den Mädchen\*, das nicht selten durch die Skepsis der Eltern gegenüber der Hilfe von außen erschwert wird. Durch den Face-to-Face-Kontakt versuchen die Betreuerinnen das Vertrauen der Mädchen\* zu gewinnen, in Erfahrung zu bringen, wie es ihnen geht, wie es in der Familie läuft und welche Unterstützung sie benötigen. Außerdem sind für viele Klientinnen die Treffen mit der AEH und die angebotenen Freizeitangebote zu einem wichtigen Halt im Alltag geworden. Wegen der eingeschränkten Kontaktmöglichkeit mussten die Mitarbeiterinnen neue Lösungen finden, um die Mädchen\* weiterhin adäquat betreuen zu können. Hier fanden ebenfalls Treffen im Freien oder vor der Wohnungstür statt, in einigen Fällen wurde zu Arztbesuchen oder wichtigen Behördengängen begleitet. Mädchen\*, die eher unter sozialen Ängsten leiden und sich durch die Corona-Einschränkungen noch mehr zurückgezogen haben, wurden durch verschiedene Aktivierungsübungen motiviert das Haus zu verlassen, sei es für virtuelle Spaziergänge oder für kleinere Aufgaben, wie beispielsweise das Abfotografieren von Straßenschildern. Viele Klientinnen waren für das „Fenster nach außen“ und den Kontakt zu den Betreuerinnen sehr dankbar. Je länger die Ausgangssperre dauerte, desto deutlicher wurde spürbar, dass den Mädchen\* die geordnete Tagesstruktur sowie „echte“/live-Sozialkontakte durch Schule und Co. fehlten und ihnen die Situation zu schaffen machte. In zahlreichen Familien sind die Spannungen deutlich gewachsen und viele Eltern waren mit der neuen Situation überfordert. Erfreulich war, dass trotz der widrigen Betreuungsumstände mit allen Mädchen\* und ihren Familien Kontakt hergestellt und gehalten werden konnte. Seit den ersten Lockerungen ist der persönliche Kontakt bei allen Einrichtungen wieder gestiegen und es gilt weiterhin ein strenges Hygienekonzept.

Unsere Wohngruppen Imara, Mirembe oder die Zufluchtstelle standen während der Corona-Krise vor besonderen Herausforderungen: Am Anfang der Pandemie war es äußerst schwierig Schutzausrüstungen zu bekommen und es wurden alle privaten Hebel in Bewegung gesetzt, um ausreichend Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Schutzkleidung für die Einrichtungen zu organisieren. Zudem mussten die geänderten Lebensbedingungen der Bewohnerinnen, wie Ausgangsbeschränkung, keine Schule, etc. ausschließlich von den Mitarbeiterinnen aufgefangen werden. Dies war nicht immer einfach. Neben Hygienekonzepten, Notplänen für den Fall von weiteren Einschränkungen und/oder eine Erkrankung innerhalb der Einrichtung sowie dem Bereitstellen von Quarantänezimmern, mussten Schulungspläne entwickelt und die meist hochbelasteten Mädchen\*, Frauen\* und Kinder unterstützt werden.

In der anonymen **Zufluchtstelle** sind beispielsweise regelmäßig Mädchen\* und junge Frauen\* untergebracht, die das System herausfordern, deren destruktive Verhaltensweisen, also Eskalation und Gewalt, durch die Einschränkungen während der Pandemie noch verstärkt wurden. Ein souveräner Umgang mit Konfliktsituationen sowie Stabilität und Ruhe durch die Mitarbeiterinnen waren hier besonders wichtig. Die Ablenkung durch die Beschulung hat hier einen wichtigen Beitrag geleistet.

Den Klientinnen in der Wohngruppe **Imara** machte besonders die fehlende Tagesstruktur zu schaffen. Der feste Rahmen, den sie sich in der Einrichtung erst

mühsam aufgebaut haben, gab ihnen Sicherheit und Halt. Doch plötzlich durften Schule und Ausbildungsstelle nicht mehr besucht werden und die Kontakte nach außen waren auf ein Minimum beschränkt. Einige Mädchen\* und junge Frauen\* reagierten auf die Veränderung mit großer Gegenwehr und wollten sich nicht an die Regeln halten, bei anderen kamen alte Symptome, wie Antriebslosigkeit, Depression, Verwahrlosung oder Selbstverletzung wieder vermehrt zum Vorschein.

Die Mitarbeiterinnen der Wohngruppe für besonders schutzbedürftige geflüchtete Frauen\* und ihre Kinder - **Mirembe** standen zunächst vor der Herausforderungen ihren Klientinnen die Pandemie und die damit verbundenen Regeln zu erklären. Zum Teil trafen sie dabei auf mangelndes Sprachverständnis, begrenztes Wissen oder auch starken Aberglauben, was die Sache zusätzlich erschwerte. Anfangs herrschte noch viel Angst und Unsicherheit unter den Frauen\*. Auch hier hat die Beschulung dazu beigetragen eine Tagesstruktur zu etablieren und die Stimmung zu verbessern. Bei Mirembe gab es außerdem den bislang einzigen Infektionsfall bei IMMA. Zum Glück konnte schnell gehandelt und die an Covid-19 erkrankte Frau\* unter Quarantäne gestellt werden, so dass eine Verbreitung verhindert wurde.

Die **Kontakt- und Informationsstelle** sowie **Zora Gruppen und Schulprojekte** haben die Kolleginnen in den Wohngruppen bei der Beschulung sehr unterstützt. Bei den Einrichtungen wurden durch die Schulschließungen und Kontaktverbote Schwerpunktverschiebungen vorgenommen: Bei Zora sind die Schulworkshops entfallen, werden aber derzeit - nachdem sich die Schulen strukturiert haben - wieder bis zur Sommerpause an einigen Schulen durchgeführt. Der offene Treff Julez für die jungen LGB\* wurde durchgängig bis Juni digital angeboten – darüber gelang es auch neue Besucherinnen zu gewinnen. Das Online-Format erleichtert manchen jungen Frauen\* die Kontaktaufnahme. Viele der Neuzugänge waren unter 18 Jahre alt, üblicherweise eine schwer zu erreichende Gruppe. Mit den Teilnehmerinnen aus den Trainings für gewalttätige Mädchen\* wurde telefonisch die Beziehung gehalten, die ausgefallen Trainings werden nicht zuletzt wegen der richterlichen Auflagen seit Kurzem nachgeholt. Bei der Kontakt- und Informationsstelle mussten im April und Mai alle Fortbildungen gecancelt werden. Stattdessen wurden jedoch erste Online-Fortbildungen oder -Vorträge organisiert. Auch alle Netzwerke im Bereich Mädchen\*arbeit fanden weiterhin virtuell statt. Die Kontakt- und Informationsstelle übernahm die Aufgabe, einen Newsletter für das Münchner Fachforum Mädchenarbeit zu erstellen und zu versenden. Auch die Planungen für die Aktion Sichere Wiesen für Mädchen und Frauen 2020, die trotz Ausfall unter dem Vorzeichen von Öffentlichkeitsarbeit stattfinden wird, sind in vollem Gange. Bei diesen Einrichtungen konnten Aufgaben, die schon lange liegen geblieben waren, endlich erledigt werden, zum Beispiel wurden Konzepte überarbeitet, Neukonzeptionierungen, Programmplanungen für 2021 und die Entwicklung von Flyern vorgenommen.

IMMA steht für Schutz und Solidarität. Während der Pandemie wurde das Private zum Schutzraum erhoben. Das Private ist und war jedoch nie für alle Mädchen\* und junge Frauen\* ein Schutzraum. Insbesondere im Privaten finden Grenzüberschreitungen, sexuelle Ausbeutung und soziale Isolation statt. Diese Mädchen\* gilt es besonders zu schützen, dafür leisten wir unseren Beitrag.

nach oben

### Flexible Hilfen - Intensiv Betreutes Wohnen

#### Projekt move to eat

**Wie kann man besonders belastete Mädchen\* und junge Frauen\* aus den Wohneinrichtungen, die nicht in Schule oder Ausbildung eingebunden sind, niederschwellig an eine Tagesstruktur heranführen? Unser Projekt „move to eat“, das im Oktober letzten Jahres wieder gestartet hat, soll ihnen dabei helfen.**

„Move to eat“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Flexiblen Hilfen und der Zufluchtstelle. Alle zwei Wochen treffen sich die Mädchen\* aus den IMMA Wohngruppen zum interkulturellen Essen, für das gemeinsam geplant, eingekauft und gekocht wird. Wie in Familien das gemeinsame Essen wichtige Funktionen übernimmt, so setzt es auch in diesem Setting emotionale Prozesse bei Einzelnen aber auch in der Gruppe in Gang. Deshalb werden diese Veranstaltungen auch intensiv von unseren Fachfrauen\* begleitet. Leider mussten wir aufgrund der aktuellen Situation das Projekt vorübergehend stoppen. Ein Beispiel, dass durch Corona hilfreiche Angebote außer Kraft gesetzt wurden, die nur schwer ersetzbar sind. Deshalb werden wir das Projekt wieder aufgreifen, sobald es möglich ist.



[nach oben](#)

---

### Imara - Wohngruppe für Mädchen\* und junge Frauen\* Hilfe und Halt für alle Mädchen\* mit Unterstützungsbedarf



**Lange galt Imara nach außen als reines Angebot für Mädchen\* und junge Frauen\* mit Fluchtgeschichte. Wir freuen uns, dass sich das Bild unserer teilstationären Einrichtung in diesem Jahr gewandelt hat.**

Der Switch von einer Wohngruppe für geflüchtete Mädchen\* hin zu einer Einrichtung für alle Mädchen\* ist gelungen. Von Anfang an war Imara konzeptionell als Wohngruppe für alle Mädchen\* und junge Frauen\* ab 16 Jahre gedacht. Nur hatte sich aufgrund des hohen Bedarfs für geflüchtete Mädchen\* ein einseitiges Bild bei den

Jugendämtern festgesetzt. Mit viel Werbung und einer engagierten Kontaktpflege hat es

die Einrichtung einerseits geschafft, von verschiedenen Jugendämtern aus Stadt und Landkreisen belegt zu werden, andererseits sich auch zu einer teilbetreuten Wohngruppe für alle Mädchen\*, die Unterstützung brauchen, zu entwickeln. Die Fachkräfte vor Ort haben eine große Bandbreite an pädagogischen Hilfen und Angeboten im Fundus. Oftmals geht es nicht nur darum, die Jugendlichen und jungen Frauen\* zu unterstützen, die Schule abzuschließen, einen Beruf zu ergreifen oder zu lernen, wie man einen Haushalt führt – die meisten Bewohnerinnen brauchen noch eine intensivere Begleitung, um diesen Herausforderungen überhaupt psychisch gewachsen zu sein. Imara wird in dieser Zeit für viele zu einem Zu Hause und zu einer Familie. Deutlich wird das vor allem, wenn die „Ehemaligen“ beispielsweise zum Weihnachtsfest die Einrichtung besuchen.

[nach oben](#)

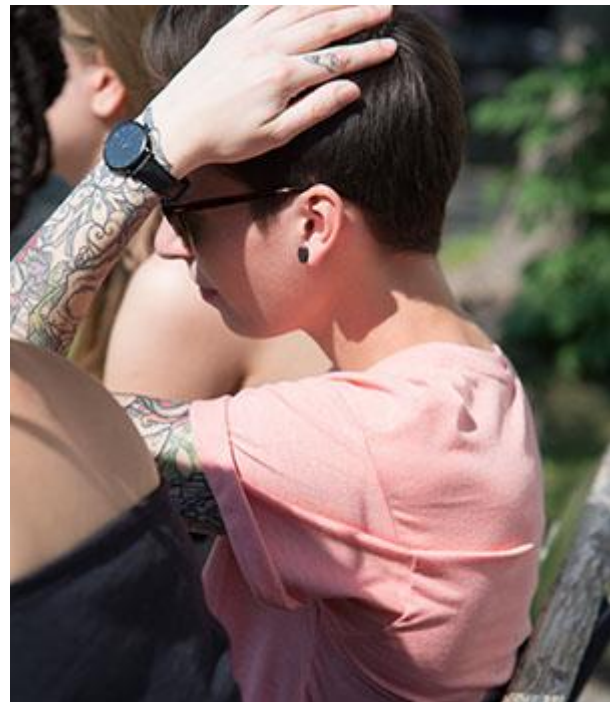
---

## Zufluchtstelle für Mädchen\* und junge Frauen\*

### Fachlicher Austausch mit anderen Schutzstellen

**Die Mitarbeiterinnen unserer IMMA Zufluchtstelle haben noch vor Corona einen Ausflug nach Bremen und Hamburg unternommen, um sich mit Kolleginnen der dortigen Schutzstellen auszutauschen. Dabei haben sie nicht nur neue Anregungen mitgenommen, sondern auch eine gute Bestätigung für unser Konzept bekommen.**

Bei dem Treffen gab es eine fachliche Auseinandersetzung zu den Spannungsfeldern Regeln für alle versus individuelle Lösungen sowie Leben und Lernen in der Gruppe versus Schutz von Einzelnen. Außerdem wurde besprochen, wie man „schwierige“ Mädchen\*, die bereits in vielen Jugendhilfeeinrichtungen waren und immer wieder an konzeptionelle Grenzen gestoßen sind bis hin zu mehrmaligen Entlassungen, möglichst viel Halt geben kann. Diese Mädchen\* fordern nicht nur uns sondern das gesamte Jugendhilfesystem und die dort tätigen Pädagoginnen in besonderer Weise heraus. Sie sind derzeit als „Systemsprengerinnen“ bzw. „Systemherausforderinnen“ beschrieben. Für die Schutzstelle ist es eine besondere Aufgaben, trotz des zeitlich begrenzten stationären Settings eine Beziehung aufzubauen und gleichzeitig für die neue Perspektive nach der



Zufluchtstelle mit den Mädchen\* zu arbeiten. Was im Vergleich mit den anderen Schutzstellen besonders heraussticht ist, dass die Zufluchtstelle gleich drei Alleinstellungsmerkmale fachlich bewältigt: Zum einen die Mischung von Volljährigen und Minderjährigen, zum anderen die gleichzeitige Unterbringung von akut Bedrohten, bei denen Anonymität extrem wichtig ist, und von Mädchen\* mit chronifizierten Problemlagen in der Familie. Das ist eine Besonderheit im Vergleich zu Hamburg und Bremen. Die Mitarbeiterinnen nahmen viele Anregungen und Stoff für die konzeptionelle Weiterentwicklung, aber auch viel Zuspruch und Anerkennung für ihre Arbeit hier in München mit.

[nach oben](#)



Bildquelle:  
Bild Vorwort und Bild Corona-Text von Pixabay.com  
Restliche Bilder von IMMA e.V.

---

**IMMA e.V.** - Die Initiative für Münchner Mädchen\* e.V. ist Trägerin von insgesamt zehn Einrichtungen: acht in der Jugendhilfe, eine in der Eingliederungshilfe für junge Frauen\* nach SGB IX sowie eine im Flüchtlingsbereich für geflüchtete Frauen\* und deren Kinder. Unsere Aufgabe ist die Verbesserung der Lebensbedingungen von Mädchen\* und Frauen\*.

**IMMA-AEH Überregionale Ambulante Erziehungshilfe für Mädchen\* und junge Frauen\***

**Beratungsstelle für Mädchen\* und junge Frauen\***

**Flexible Hilfen - Intensiv Betreutes Wohnen**

**Imara - Wohngruppe für Mädchen\* und junge Frauen\***

**Kontakt- und Informationsstelle für Mädchen\*arbeit**

**Mirembe - Wohnprojekt für besonders schutzbedürftige geflüchtete Frauen\***

**SchrittWeise Eingliederungshilfe - Betreutes Einzelwohnen**

**Wüstenrose Fachstelle Zwangsheirat/ FGM-C**

**Zora Gruppen und Schulprojekte**

**Zufluchtstelle für Mädchen\* und junge Frauen\***

**IMMA e.V.** wird gefördert durch die Landeshauptstadt München, Sozialreferat, die Landkreise München und Fürstenfeldbruck, den Bezirk Oberbayern und das Bayerische Staatsministerium der Justiz.

---

Dieser Newsletter wurde verschickt von IMMA e.V. | Initiative für Münchner Mädchen | [www.imma.de](http://www.imma.de)  
Wenn Sie den IMMA-Newsletter nicht mehr weiter erhalten möchten, dann schreiben Sie uns eine E-Mail an [datenschutzbeauftragte@imma.de](mailto:datenschutzbeauftragte@imma.de).

**Impressum**